

Archiv » 2009 » 21. Februar » Sport

Textarchiv

Ein weißer Bär im Kuppelsaal

Das größte Degenturnier der Welt erlebt seine 49. Auflage

Felix Braun

BERLIN. Die Ägypter waren einfach nicht aufzufinden. Um die Internationalität des 49. Weißen Bären von Berlin zu unterstreichen, wollte Anita Herrmann vom Fecht-Club Grunewald unbedingt die ägyptischen Athleten präsentieren. Doch trotz reservierter Hotels und bestätigter Trainingspläne gibt es von ihnen seit Tagen keine Spur.

Aber auch ohne afrikanische Unterstützung konnte Herrmann über das teilnehmerstärkste Männerdegen-Turnier der Welt einiges erzählen: Die Fechter kehren zurück an einen historischen Ort. Das Finale des Weißen Bären findet im Kuppelsaal im Haus des deutschen Sports statt. Die vier besten Athleten treten dort am Sonntag ab 14.30 Uhr um den Titel an. Vor 73 Jahren, während der Olympischen Spiele 1936, standen im Kuppelsaal zum letzten Mal Fechter auf der Planche. "Wir erweitern das Turnier damit um eine geschichtliche Dimension", sagt Herrmann.

Für die Vorrunde werden am Sonnabend 24 Bahnen im Horst-Korber-Zentrum aufgebaut. Ab 9 Uhr kämpfen insgesamt 250 Sportler aus 19 Ländern um den Bären aus der Königlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin. Die großen Stars sind nicht dabei, dafür bietet der Weiße Bär nicht genug Weltranglistenpunkte. Doch vor allem die Tschechen, Norweger und Schweden reisen mit starken Fechtern an. Aus der deutschen Rangliste sind fast alle Athleten vertreten. Nur der führende Sven Schmid hat sich durch seinen Weltcup-Sieg in Lissabon Anfang Februar genug Ranglistenpunkte gesichert und gönnt sich daher eine Turnierpause. Die aussichtsreichsten deutschen Teilnehmer sind Christoph Kneip von Bayer 04 Leverkusen und Jörg Fiedler vom FC Tauberbischofsheim.

Nicht zu genau zählen

Begleitend zum Finale organisiert das Sportmuseum Berlin eine kleine Ausstellung zu der Sporthistorie und Architektur des Kuppelsaals. Gezeigt werden Fotos aus der Bauzeit des Gebäudes und ein Florett von Helene Mayer, die 1936 als einzige Jüdin für das deutsche Olympiateam gestartet ist und im Kuppelsaal die Silbermedaille erkämpfte. Wegen Bedenken der Bauaufsicht dürfen in den ehrwürdigen Saal statt 1 200 heute nur noch 200 Zuschauer. Sollten mehr Menschen kommen, "dann müsste man ja nicht allzu genau zählen", sagt Herrmann. Einen Platz hält sie immer noch für den Arabisch-Dolmetscher reserviert, falls die Ägypter doch noch irgendwo zu finden sind.

Foto : Meister der feinen Klinge: Jörg Fiedler aus Tauberbischofsheim.

[IMPRESSUM](#) [KONTAKT](#) [AGB](#) [MEDIADATEN](#)

